

Dominica

mit einigen Segmenten des Waitukubuli Trail

vom 23.05. bis 17.06.2017 (26 Tage)

Reisebericht von Klaus Teuchert

Mo, 22.05. Vortag. Am Vormittag bekomme ich beim Flugstatus checken mit, dass unsere beiden kleinen Saint Marteen -Dominica-Flüge vom Schirm verschwunden sind. Anruf bei Opodo, sie hätten mir vor einem Monat gemailt, ich soll doch mal im Spamordner nachsehen, sehr witzig... Sie vermitteln uns andere Flüge, sodass wir dadurch 3 volle Tage Dominica einbüßen, dafür 3x auf der modernen holländisch-französischen Insel Saint Marteen / Saint Martin übernachten müssen. Am Nachmittag Fahrt mit dem Auto von **Chemnitz** nach **Berlin-Basdorf** zu Mietzis Zwillingbruder Frank und Antje.

Di, 23.05. Frank fährt früh zur Arbeit und nimmt uns ein Stück mit zum Bus 128, der uns direkt nach **Berlin-Tegel** zum recht übersichtlichen Flughafen bringt. Wir behalten unser Hauptgepäck, je einen 32-Liter Rucksack á ca. 10 kg bei uns und checken einen 20-Liter-Ortlieb-Packsack mit unseren scharfen, spitzen und flüssigen "Waffen" ein, also Trekkingstöcke, Nagelschere, Schweizer Taschenmesser usw. 9 Uhr geht der Flug nach **Amsterdam**, das wir 1,5 Std. später erreichen und nach weiteren 2 Std. fliegen wir im nur 1/5 besetzten Flieger in die **Karibik zu den Kleinen Antillen**, zuerst nach **Saint Marteen** zum **Juliana International Airport**, den wir 8,5 Std. später erreichen. Die Uhr stellen wir 6 Std. zurück, es ist hier 15:30 Uhr. Wir nehmen einen Leihwagen für 2 Tage und können so gut die Insel erkunden. Der klapprige Hyundai hat Automatikgetriebe, etwas gewöhnungsbedürftig, gefahren wird rechts. Bezahlen mit Kreditkarte, Währung ist USDollar (\$) oder Euro (€), Kurs 1:1. Wir fahren ins vorgebuchte **Fantastic Guest House** nach **Marigot**, dem Hauptort auf der französischen, noch etwas ursprünglicheren Nordseite der Insel. Unser Zimmer hat Klimaanlage, Dusche und WC. Wir können den großen Pool benutzen und auf der Aussichtsterrasse sitzen, Blick jeweils zum Meer und auf den Personenhafen. Rundgang in **Marigot** und Abendessen in einer Hafenkneipe. Wir schlafen gut mit ausgeschalteter Air Condition. Die Temperatur beträgt hier sowie auf Dominica immer über 30 °C im Schatten. Auch nachts wird es kaum kühler.

Mi, 24.05. Große Inselrundfahrt mit Auto. In unserer Nähe liegt das **Fort St. Louis** auf einem Hügel, tolle Aussicht auf Marigot, das Meer und Umgebung. Weiter nach **Rambaud** im Nordwesten, von hier zweigt ein schmales steiles Sträßchen zum höchsten Berg ab. Vor dem Telekom-Turm parken wir, der Gipfelaufstieg auf einem beschilderten Pfad dauert nur wenige Minuten. Der **Pic Paradis** ist 424 m hoch, beherbergt eine Antennenanlage und man kann von mehreren Aussichtspunkten in allen Richtungen die Insel überblicken und das Meer sehen.

Wieder an der Hauptstraße geht die Fahrt weiter nach **Grand Case, Ansel Marcel, French Cul de Sac** zum **Orient Beach**, wo wir uns eine Weile an den weißen feinsandigen Strand legen, schwimmen gehen und ein cooles Bierchen genießen.

Wir umfahren die **Coconut Grove See**, gelangen nach **Etang aux Poissons** und zum **Dawn Beach**. Weiterfahrt zur **Middle Region** und nach **Philipsburg**, der verstopften Hauptstadt des holländischen Inselteils. Danach zum **Cole Bay Hill**, wo wir auf steilen Gassen zwischen Hotelanlagen und Feriensiedlungen nach dem Ausgang suchen.

Von der **Simpson Bay** und vorbei am **Juliana Airport** erreichen wir die **Mullet Bay**, wir fahren auf der Landzunge zu den **Low Lands**, vorbei an der **Cote D'Azur** zum **Sandy Ground** und zurück nach **Marigot**. 15 Uhr sind wir wieder in unserem Guest House.

Do, 25.05. Himmelfahrt Früh kurz vor 6 Uhr fahren wir zum Airport, ich lade Mietzi und unser Gepäck ab, dann bringe ich das Leihauto weg, werde von einem Angestellten mit demselben zurück zum Flughafen gebracht.

6:20 einchecken und 7 Uhr heben wir mit einer 20-sitzigen kanadischen DHC-6 Twin-Otter ab. 1 Std. 20 fliegen wir über mehrere Inseln nach **Dominica**.

Der Einreisebeamte checkt die Ausweise der Einreisenden und stempelt das Einreisedatum in den Pass. Der Zoll ist sehr beflissen und lässt von allen das Gepäck öffnen. Wir sind in der Reihe die letzten, nach der Frage, was wir hier unternehmen, sage ich: wandern, und wir können als Einzige unbehelligt passieren.

Mit einem Minibus fahren wir in wenigen Minuten zur nahen **Inselhauptstadt Roseau**. Auf **Dominica** (die Betonung liegt auf der dritten Silbe "ni") leben insgesamt 75.000 Einwohner. Wir bekommen im per Internet vorgebuchten **Ma Bass Guest House** ganz oben das kleine, aber schöne Zimmer 6 mit funktionierender Klimaanlage und Balkon mit Ausblick über die Dächer der Stadt. Uns gefällt es hier wesentlich besser, als auf St. Martin, das Lebensniveau ist zwar etwas einfacher, dafür sind die Menschen noch ursprünglich und wirklich freundlich.

In der Nationalbank stelle ich mich in die Reihe und nach langer Zeremonie bekomme ich unser mitgebrachtes Euro-Bargeld getauscht in East Caribbean Dollar (EC\$) und US Dollar (\$). Bei Flow erwerbe ich problemlos eine SIM-Prepaid-Karte mit einer dominicanischen Mobilfunknummer für mein Mobiltelefon.

Wir bummeln durch die Stadt, es gibt noch viele hölzerne Häuser im alten Kolonialstil. Im **Botanischen Garten** dürfen sogar Autos fahren. Im Stadtteil **Pottersville** frage ich einen Einheimischen nach dem Weg, er spricht mich mit Klaus an. Wie geht sowas? Es stellt sich heraus, es ist Eroll vom Ma Bass Guest House, mit dem ich im Vorfeld gemailt hatte. Abendessen bekommen wir in **Symes Zee Guest House**, wir sind wie fast überall auf Dominica die einzigen Touristengäste.

Fr, 26.05. Frühstück in **Symes Zee Guest House**. Dann reservieren wir 2 Sitzplätze im Minibus nach Soufriere im Südwesten. Inzwischen tauschen wir noch in der schottischen Bank 1000 US\$ und bekommen dafür 2670 EC\$. Besser man bezahlt hier mit EC\$, dann ist der Kurs immer günstiger.

Mit dem noch auf uns wartenden Minibus fahren wir in 20 Minuten für 2x4 EC\$ nach **Soufriere**. Ich habe uns bereits telefonisch bei Mr. Bevin Lewis im **Rodney's Wellness Retreat** angemeldet, welches wir nach ca. 15 Minuten zu Fuß landwärts erreichen. Ein Zelt kostet 40 US\$ und der Bungalow 100 US\$ die Nacht, wir entscheiden uns für letzteren. Er ist sehr nobel eingerichtet mit großer Wohnküche, Schlafzimmer und Dusche/ WC. Das weitläufige, an drei Seiten von fast senkrechten Dschungelbergen umrahmte Grundstück ist ein wahrer Paradiesgarten, die Früchte, Mangos, kleine süße Bananen, Papayas, Cashewfrüchte, dürfen wir direkt vom Baum essen. Übrigens kann auch das Leitungs- und sauberes Bach- oder Quellwasser auf der ganzen Insel bedenkenlos getrunken werden. Es gibt einen 30 m langen, 3m tiefen hellblau-kristallklaren Swimming-Pool, einen Speisesaal, eine Bar, Rezeption mit Aufenthaltsraum, alles überdacht und im Freien.

Wir haben uns mit einem guten Freund, dem jungen aus Lugau stammenden Weltenbummler **Marcus Decker** verabredet. Er lebt mit seiner Freundin schon vier Monate hier, beide versuchen, komplett ohne Geld zu leben. Herzliche Begrüßung, er darf die beiden Nächte sogar gratis auf unserem Wohnküchensofa übernachten.

Am Strand **Champagne oder Bubble Bay** gehen wir schwimmen und schnorcheln, Marcus hat zwei Taucherbrillen mit Schnorcheln mitgebracht. Es gibt ein heißes mit Steinen abgegrenztes Becken, in das heiße Schwefelbäche fließen. Wir besichtigen die Ruine der großen Limettenverarbeitungs-, später Rumfabrik. Dann liegen wir an unserem Pool, schwimmen und relaxen. Abends besuchen wir noch die nahen **Sulphur Springs**, eisenhaltige heiße Schwefelquellen, die direkt am **Waitukubuli Trail** liegen. Nach 18 Uhr brauchen wir keinen Eintritt mehr zu zahlen und legen uns ins erste kleine Becken. Schon komisch, wenn man in der Hitze der Insel noch ins heiße Wasser hüpf. Der Geruch nach faulen Eiern des Schwefelwasserstoffes ist enorm, Mietzi stört es etwas. Einige hundert Meter weiter fließen weitere kalte Schwefelbäche, man kann sich in Badegumpen abkühlen.

Es ist bereits dunkel geworden, doch Lampen weisen uns den Weg durch den Dschungel zurück zur Straße. Mr. Lewis bereitet uns ein vegetarisches Abendessen, Reisbällchen, gut gewürzt. Danach genießen wir einen Rum Punch des Hauses. Das leckere Kubuli Bier gibt es in 0,25 L-Flaschen und wird nach dem Rezept eines deutschen Braumeisters in Dominica gebraut.

Sa, 27.05. Zum Frühstück gibt es "Sunny Side Up", das bedeutet Spiegeleier, dazu helles Brot, Mangos und Cherry Juice, der aber mit unserem Kirschsafte nichts zu tun hat. Von der Hauptkreuzung in **Soufriere** trampeln wir zum südlichsten Zipfel von Dominica, nach **Scotts Head**. Laufen zur Halbinsel, die hier den Atlantik von der Karibischen See trennt. Vom Hügel haben wir gute Aussicht auf den nahen Ort Scotts Head über Galion bis Soufriere und über die südwestlichen grünen Berge der Insel, der Norden verschwimmt im Nebel. Am schwarzen Sandstrand gehe ich schwimmen, Marcus schwimmt um die Felsen herum und schnorchelt in einem der besten Riffgebiete Dominicas, er hat Tauchen gelernt und erreicht auch ohne Flossen eine beträchtliche Tiefe.

Wir laufen zurück ins Dorf **Scotts Head**, suchen und finden den Einstieg zum **Segment 1 des Waitukubuli National Trail (WNT)**. Er wurde im Mai 2013 offiziell eingeweiht, ist 184 km lang und in 14 Segmente unterteilt, diese noch einmal in einzelne Abschnitte. Überwiegend ist er sehr gut gekennzeichnet: mit gelb-blauen Markierungen auf Straßen, an Steinen und Bäumen, es gibt große Hinweistafeln – am Anfang jedes der Segmente,

hölzerne Richtungsschilder weisen Einstiege und Weiterführung des manchmal recht bewachsenen Dschungelpfades. Kleine schmale Schilder unterteilen noch einmal die einzelnen Segmente: z.B. "1-15". Diese befinden sich aber meist an anderen Stellen als die auf den Internet-Wanderkarten platzierten Schildern. Da die Leute auf Dominica relativ stresslos und entspannt leben, juckt das hier keinen. Und die allermeisten Touristen laufen den Trail nicht, wir haben auf unseren Touren keinen einzigen gesehen. Von Mr. Levis habe ich für uns zwei den Fifteen Days Pass erworben, dieser umfasst alle 14 Segmente, kostet 40 \$ und kann neben dem Day Pass für 12 \$ in ausgewählten Shops oder Unterkünften gekauft werden.

Es geht auf der Straße im Ort hoch, dann auf einem Fußpfad weiter. Marcus läuft barfuß, ist es gewohnt. In einem Fluss-Quertal sehen wir ein Zeichen und suchen erst in Flussab-Richtung. Der richtige Weg geht jedoch links weiter.

Wir kommen an eine abgebrochene Stelle, die Holzbrücke führt ins Leere, auf der ganzen Insel hat 2015 das Regen-Unwetter "Erika" schwere Schäden und speziell hier in dem breiten Tal eine tabula rasa hinterlassen. Allerdings war Hurricane "David" von 1979 noch viel verheerender, er richtete große Schäden auf der gesamten Insel in der Landschaft, auf Straßen, Wegen, Feldern, Grundstücken und Häusern an.

Wir ziehen uns jetzt an den angebrachten Fixseilen hoch, der Boden ist feucht lehmig, von Blättern bedeckt und steil. Der Atem geht schwer, ab und zu kurze Pausen an sicheren Stellen.

Wir erreichen das grüne **Wiesenplateau Crabier**, hier lebt ein Rinderzüchter allein in einer kleinen Holzhütte mit seiner kleinen zahmen Herde. Er trinkt die Milch selbst, die Technologie der Käseherstellung ist in Dominica nicht bekannt. Es gibt hier nur eine Sorte etwas seltsam schmeckenden orangen Schnittkäse in den kleinen Läden zu kaufen, in Supermärkten auch importierten eingeschweißten Käse. Die meisten Lebensmittel werden importiert und sind wie die Getränke sehr teuer. Auch die Unterkünfte und Dienstleistungen wie Guide, Taxi sind teuer im Vergleich zum relativ niedrigen Lebensstandard.

Nach kurzer Unterhaltung mit dem Bauern gehen wir weiter, den kürzlich abgeholzten Berghang hoch, vorbei an einem Sägeplatz. Marcus "schlachtet" erst einmal eine riesige graue trockene Kokosnuss, wirft dazu mehrmals kiloschwere Steine auf die Nuss, bis sie sich aufspaltet. Dann reißt er die Hülle mit den dicken Faserbündeln ab und hält die runde braune Kokosfrucht in der Hand. Jetzt noch in das eine weiche der drei schwarzen Augen ein Loch gebohrt, dann trinken wir den köstlichen Kokossaft. Danach wird die Nuss auf einem Stein zerteilt und wir können das Kokosmark herauskratzen und essen.

Über das Dorf **Morne Rouge** (455 m) erreichen wir **Soufriere** kurz vor den **Sulphur Springs**. In der örtliche Straßenkneipe trinken wir ein Bier und bestellen für 18 Uhr Abendessen für Mietzi und mich. Nach dem Erholen am Wellness Swimmingpool gehen wir dort essen, Mietzi Figue Pie, ein Gebäck aus Mehl, Eiern, Feigen und Fisch, ich verspachtele 3 kleine gekochte Pork Feet, also Eisbeine, alles lecker.

21 Uhr gehen wir zum kleinwüchsigen Nachbarn, der den ganzen Ort mit Reggaemusik beschallt und eine urige **Kneipenbar** betreibt. Er ist auch der Besitzer des Landes mit den abgeholzten Bäumen und dem Sägeplatz in Crabier. Allerdings ist er jetzt hoffnungslos betrunken und nachdem er uns einen Schnaps spendiert hat, beschimpft er später ohne Grund seinen sympathischen Barmann, mit dem wir uns bisher gut unterhielten, was uns und dessen Freundin den Aufenthalt leider trübt und verkürzt.

Ich rufe nachmittags bei der Familie des Mr. Harold Williams in Bellevue Chopin an, reserviere unsere Übernachtung für morgen, spreche nacheinander mit drei Männern, verstehe aber ihr Creol-Englisch nicht und sie nicht meins, zuletzt ist eine junge Frau dran, die mir verständlich versichert, dass wir morgen in Ihrem Homestay / Privathaus erwartet werden. Segment 1: +505 m/ -455 m/ 6,6 km in 4:50 Std. inkl. 1 Std. Pause

So, 28.05. Zum Frühstück möchten wir Rühreier, Mr. Lewis weiß nicht, wie die zubereitet werden, kurzer Hand geht Marcus mit in die Küche und zeigt es ihm. Abschied von Marcus, er trampelt mit seinem gefüllten Früchtebeutel zurück nach Portsmouth, wir sehen ihn später wieder.

Wir starten im Regen zum **Segment 2 des WNT**. Trotz des Regens fühlen wir uns bei den Temperaturen über 30°C wohl, wir haben keine Regensachen an, so schwitzen wir nicht und werden durch die nassen Sachen gekühlt. Wir laufen in Wandersandalen mit Socken und haben immer unser komplettes Gepäck in bequemen 32-L-Rucksäcken mit ca. 9 kg Gewicht dabei, heute und meist mit Regenhülle versehen. Die Rucksäcke können wir in Bussen oder im Flieger als Handgepäck mitnehmen und wir gewöhnen uns schnell an die relativ leichten Lasten. Meine Kamera steckt bei Regen wasserdicht in einem Ortlieb XS-Paddel-Packsack, die Wanderkarten in einer wasserdichten Hülle. Je ein Lekistock und ein breitkrempiger Hut vervollständigen unser Equipment.

Vorbei an den **Sulphur Springs** führt der Weg im Wald nach oben, unterwegs sehen wir zwei weitere heiße Schwefelbadebecken, Der Schwefelwasserstoffgeruch begleitet uns noch eine ganze Weile. Über eine Steinbrücke gelangen wir auf den Weg, der nach oben an die Stromleitung führt. Auf dem Pass letzter Rückblick nach Soufriere, bevor wir in den Ort **Tete Morne** und weiter nach **Geneva Estate** absteigen.

An der Kreuzung wählen wir die alte Sklavenroute, den südlich verlaufenden Trail 1. Lange Zeit geht es auf einer steilen Betonstraße hoch, auf 930 m Höhe dann in den Busch. Die Wege sind durch den Regen aufgeweicht, Gras und Gestrüpp sind nass. Unsere Sandalen, T-Shirts und kurze Hosen sind zwar durchnässt, es ist aber angenehmer, so zu wandern, als bei voller Sonne und brütender Hitze.

Über **Morpo Fontane Estate** und hoch in vielen Serpentinaen gelangen wir endlich nach **Bellevue Chopin**, unserem Tagesziel. Die WNT-Tafel oberhalb des Ortes zeigt den falschen Standort auf der anderen nördlichen Route an.

Die Namen der meisten Orte haben französische Namen, da die Insel lange Zeit von Frankreich besetzt war. Insgesamt leben ca. 70.000 Einwohner auf Dominica, nicht in Roseau, der Hauptstadt, sondern verteilt auf die ganze Insel.

In der nächsten gut besuchten Ortskneipe frage ich nach **Mr. Harold Williams**, dem **Homestay**-Besitzer, aber den kennt keiner, nicht einmal die Würdenträger von Bellevue. Alles ist ratlos, wir sollen nun in einem offiziellen Guest House übernachten, wird uns vorgeschlagen. Schließlich wähle ich die Nummer unserer vorgebuchten Unterkunft und reiche das Telefon an eine kompetente Frau, sofort weiß sie und alle anderen, wer gemeint ist, alle kennen ihn nur mit seinem Spitznamen **Mado**, seine Großnichte sei schon unterwegs zu uns.

Sie führt uns in ihr großes Haus, wir betreten im ersten Stock das Wohnzimmer, die gute Stube der Familie, werden nach unserer Vorstellung und Bekanntgabe unseres Zwecks des Aufenthalts herzlich willkommen geheißen. Mado ist der Großvater, er sitzt vor dem den ganzen Tag durchgehend laufenden Fernseher und nickt öfter ein. Seine Frau **Leoitine Williams** regelt unseren weiteren Aufenthalt und richtet das Gästezimmer. Wir erholen uns derweil auf dem Balkon, zur Begrüßung gibt es erst einmal Kaffee und Kekse. Wir unterhalten uns mit dem Weed rauchenden, im Erdgeschoss des Hauses wohnenden Neffen Franklin, dessen ledige Tochter Priscilla uns abgeholt hat. Sie hat selbst bereits vier Kinder, wohnt in der Nähe und bereitet Mado, Leoitine und uns das Abendessen und Frühstück.

Wir ziehen ein in unser winziges Schlafzimmer, es ist vollgepfropft mit Klamotten, Koffern, Kartons, Nippes, Parfümflaschen, ausrangierten Sachen usw. Für unsere Sachen finden wir kaum etwas Platz, die nasse Kleidung trocknet auf dem großen Balkon. Dusche und WC werden von allen gemeinsam genutzt, außen ist ein Schalter für den in Dominica allgegenwärtigen elektrischen Durchlauferhitzer-Duschkopf, deren dünne heiße Wasserstrahlen aber ausreichend sind. Man kann auch gut kalt duschen in der Hitze.

Zum Abendessen bekommen wir Hähnchenschenkel mit Zimtgeschmack, dazu Reis, leckere Bohnen und Gemüse, zum Nachspülen gekühltes Wasser und zwei Kubuli Biere.
Segment 2: +995 m/ -560 m / 12,1 km in 6:30 Std. inkl. 1 Std. Pause

Mo, 29.05. 7 Uhr gemeinsames Frühstück. Wir verabschieden uns von der Familie und verlassen zeitig das Haus, an der Bushaltestelle treffen wir Franklin, der in Bellevue Chopin als Bauarbeiter tätig ist. Hier wird zurzeit ein weitläufiges Hausbauprojekt durchgeführt zur Umsiedlung armer und durch Unwetter betroffene Familien.

Jetzt sind wir schon auf dem **WNT Segment 3**. Nach kurzer Wanderung auf einer befestigten Straße gelangen wir zur **Broad Meadows Organic Farm** von Rastafari Gordon Royer und seiner Frau. Er lädt uns ein, sein Anwesen zu besichtigen. Man kann in urigen offenen Lodges übernachten, Moskitonetze hängen verknotet über den Betten, große Empfehlung. Gordon zeigt uns, wie er alles kompostiert und ohne chemischen Dünger seine Felder bestellt.

Der heutige Trail ist regnerisch und ein ständiges Auf und Ab, teilweise sehr steil, moosig und rutschig. In einem Flusstal wurde die stabile Brücke samt Betonfundament vom Hochwasser herausgerissen. Wir durchwaten zwei Flüsse, ich gehe in einer Flusswanne baden. Nach der Durchquerung des Bergdorfes **Giraudel** und nach dem Aufstieg nach **Morne Prosper**, das weithin sichtbar auf einem Bergkamm liegt, erreichen wir durch einen weiteren Ab- und Aufstieg unser Ziel, **Wotton Waven**.

Im **La Petit Paradis** haben wir uns telefonisch vorangemeldet und werden bereits von der netten Chefin erwartet und in unseren Bungalow eingewiesen. Das Urlaubsdomizil hat mehrere Hütten, kleine Häuser mit Zimmern und überdachte Podeste mit Matratzen und den hier gebräuchlichen Hängematten, genannt Hammocks.

Im Ort, der am **Roseau Queens River** liegt, gibt es mehrere heiße Schwefelquellen und einige **Sulphur Springs Garden** mit diversen Becken, Anlagen, Restaurants, teilweise bis 20\$ Eintrittsgebühr.

An meinen Füßen ist durch die andauernde Nässe, Sand und Reibung in den Sandalen an einigen Stellen die Haut dünn geworden und blutet. Von der Besitzerin des Kleinen Paradieses borge ich mir Flip-Flops von ihrem großen Sohn. So werden sie erst mal geschont und mit Heilsalbe bestrichen. In zwei Tagen werden Pflaster die Schmerzen beim Wandern vermeiden helfen.

Segment 3: +625 m/ -790 m / 12,8 km in 7:45 Std. inkl. 1 Std. Pause

Di, 30.05. Frühstück wie bestellt mit Brot, Butter, Rührei mit Gemüse, Marmelade, Saft, Kaffee, Mangos, Bananen. Wir erkunden den Kurort **Wotton Waven**, entdecken ein verlassenes altes Hotel mitten im Dschungel am Ende einer langen schmalen überwachsenen Straße. Das Eingangstor ist zwar verschlossen, aber ein schmaler Eingang vorhanden. Das Hotel gehört(e) einem Amerikaner, der es 2015 nach dem Regenschirm "Erika" aufgab. Man kann alles besichtigen, noble Architektur, diverse Zimmer, Restaurant, Bar, Küche, und im Common Room stehen noch bestens erhaltene Ledersofas.

Heute machen wir ein Mittagsschläfchen. Am Nachmittag besucht uns Marcus, er möchte morgen den Trafalgar Wasserfall mit uns besuchen.

Wir gehen auf breiten Treppenstufen hinab zum Fluss, an dem zwei Badehäuser mit Pools und Umkleidekabinen stehen, das Ganze sieht ungenutzt aus. Kein Schild an der Straße weist darauf hin, dass es hier dampft und Schwefelquellen, Fumarolen, Blubbertöpfe und kochende Wasserpfützen gibt. Wir bauen uns im Flussbett ein heißes Schwefelwasserbecken, indem wir an einem heißen Zufluss die Steine vom Grund entfernen und zu einer Mauer aufschichten, um das kalte Flusswasser fern zu halten. Marcus verbringt einige Zeit darin mit Lesen und Meditieren.

Abends nach 18 Uhr gehe ich mit Mietzi ins **Ti Kwen Glocho**, ein wunderschön angelegter Terrassengarten mit verschiedenen heißen Schwefelbecken, Schwefelschlammwasserbecken, gusseisernen Badewannen. In der Nähe rauscht ein großer Wasserfall und kalte Bäche durchfließen das Gelände, Kalte Naturduschen gibt es neben allen Becken. Wir erleben im größten heißen Becken, wie am wolkenlosen Himmel langsam die Sterne durchkommen. In der Dunkelheit verliere ich im Bach einen Flip-Flop, den mir unsere Vermieterin geborgt hatte für meine wunden Füße. Sie lacht nur darüber, als ich es erzähle. diverse Auf- und Abstiege + 200 m/ -200 m

Mi, 31.05. Nach Frühstück Abschied von Wotten Waven. Wir gehen heute einen Teil des **WNT 4 nach Laudat**, bis zum Trafalger Falls begleitet uns Marcus. Wir gelangen auf der Straße bei leichtem Regen bis zum Eingang des **Trafalger Wasserfalls**.

Nach Erwerb von Week Cards (Side Pass) für dieses und die folgenden Naturschutzgebiete betreten wir durch das Gebäude den Zugang zum Wasserfall. In kurzer Zeit erreichen wir die Plattform, von der man den Trafalger Falls am besten sieht. Es sind einige Touristen da, viele haben Leihwagen gemietet, man kann ja direkt mit dem Auto bis zum Eingangstor fahren.

Marcus verabschiedet sich wieder und trampelt zurück nach Portsmouth. Wir zwei laufen weiter auf dem **WNT 4** über **Pachaute Estate** und **Morne Jack** zum bekannten Dorf **Laudat** (gesprochen: Lauda), es liegt 570 m hoch und ist der höchstgelegene Ort in Dominica. 14 Uhr erreichen wir den Hauptplatz mit dem Laden, in dem ich erst einmal einkaufe und wir uns sättigen. Es gibt Weißbrot, Büchsenfleisch, Bier und Cola. 14 Uhr klopfen wir am **Haus von Michael und Margaret Matthews**, ich habe uns gestern telefonisch angemeldet.

Wir wohnen bei Tim und Max, teilen uns Küche, Esszimmer, Wohnzimmer, Bad. Ein kleines Schlafzimmer ist unser Reich. Tim ist Grammatiklehrer in Roseau am Gymnasium, Max ist Hausfrau. Wir bekommen sehr reichlich zu essen, sodass wir es meist nicht schaffen.

Heute erkunden wir noch den Ort **Laudat**, es gibt ein Wasserkraftwerk mit Ausgleichsbecken und dicken hölzernen Leitungen, die das herabstürzende Wasser von den Bergen bündeln und in Strom verwandeln helfen. Es gibt eine Kirche, Läden und einige Bars in Laudat.

Zum gemeinsamen Abendessen gibt es **gebratenes Agouti** (Größe wie ein Hase), Reis, gebratene Kochbananen und Yamswurzel.

Neben dem Agouti gibt es an Säugetieren nur noch die rattengroßen Manicou, wenige Wildschweine und Fledermäuse. Und natürlich die gezähmten Tiere, Pferde, Esel, Kühe, Schafe, Ziegen, Schweine.

Am frühen Abend lädt uns Tim zu einer **Rundfahrt nach Roseau** ein, wir fahren zu seinem 69-jährigen Freund, der eine kleine urige Privatbar hat und guten Rumpunsch zubereitet, den wir verkosten. Tims Autoscheiben sind wie bei vielen anderen PKW ringsum schwarz zugeklebt, auch die Fahrer- und Beifahrerseite und sogar die Frontscheibe oben und unten, nur ein schmaler Schlitz vorn ist noch frei, im Dunkeln sieht man so gut wie nichts, was draußen passiert. 21:30 Uhr sind wir lustig und beschwingt wieder zurück.

Segment 4-1: +475 m/ -175 m / ca. 7 km in 6:00 Std. / 30 min. Pause inkl. Trafalger Falls 1,5 Std.

Do, 01.06. Großes Frühstück mit Fleisch, dicken Bohnen, Spiegelei "Sunny Side Up", Brot, Kakao aus Dominica mit Zimt, der Kaffee ebenfalls aus Dominica.

8 Uhr kommt unser Guide Simon aus Laudat, wir unternehmen zu fünft die **Tour zum Boiling Lake**, dem weltweit zweitgrößten kochenden See. Ein holländisches Pärchen nimmt uns in ihrem Leihwagen bis zum Eingang des **Titou Gorge** mit.

Hier beginnt auch der lange Pfad zum Kochenden See, erst durch den Dschungel, durch den Breakfast River und auf endlosen grünen Bergkämmen im stetigen Auf und Ab bis zu einem Pass. Ab jetzt steil ab ins **Valley Of Desolation**, einer kargen Vulkanlandschaft fast ohne Vegetation. Die teilweise sehr steilen lehmigen Wege sind durch den leichten Regen feucht und rutschig, unsere Leki-Stöcke bewähren sich. Im **Tal der Verwüstung** dampft es, es riecht nach Schwefelwasserstoff wie faule Eier, heißes Wasser tritt brodelnd an die Erdoberfläche, blubbert aus dem Boden, bildet kleine Rinnsale, die Farben der Landschaft sind überwiegend gelb, ocker, weiß, das Wasser grau, schwarz oder rostrot bis rostgelb vom Eisenoxid. Weiter unten gibt es kleine Wasserfälle und heiße Badebecken in den Bächen. Einige leichte Kletterpassagen an den felsigen Ufern bringen uns schließlich zum Highlight der Insel, dem **Boiling Lake** in seiner ganzen kochend-dampfenden Schönheit. Wir lunchen oberhalb des Sees, es sind noch andere Touristen mit ihren Guides anwesend. Nach dem dreistündigen Rückweg auf demselben Pfad erholen wir uns bei strömendem Regen im Wasser des **Titou Gorge**, einer schmalen Felsenschlucht mit Wasserfall am Ende, den man nur schwimmend erreicht. Wir bekommen Schwimmwesten, so dass sich das Tal ohne große Anstrengung gut erkunden lässt.

Boiling Lake +825 m/ -825 m / in 7:00 Std. inkl. 1 Std. Pause

Fr, 02.06. Heute ist es sehr neblig und es regnet. Wir machen trotzdem den Ausflug zum **Freshwater Lake** und weiter zum **Boeri Lake**. Bis zum Frischwassersee laufen wir auf der Asphaltstraße. Im großen einsamen Besucherzentrum können wir uns etwas unterstellen. Wir beginnen mit der Umrundung des Sees, aber im dicken Nebel macht das keinen Sinn und wir kehren um.

Ein Stück weiter auf der Straße kommen wir am Eingang des alten und kürzesten Verbindungsweges der Westküste zur Ostküste, dem **Chemin L'Etang Trail** vorbei. Kurz danach endet die Straße und es geht auf feuchten verwurzelten Waldwegen hoch zum wolkenumwaberten **Boeri Lake**.

Die Sicht am Seeufer ist fast null und kühl ist es hier oben auch. So gehen wir nach kurzem Aufenthalt zurück hinunter zur Straße. In einem leeren Becken direkt am Straßenrand stauere ich mir heißes Schwefelwasser an und lege mich eine Weile hinein, Autos würden, falls welche kämen, unmittelbar daran vorbei fahren.

Nach dem gemeinsamen Abendessen, es gibt Hühnchen-Pilaw mit Reis, spielen wir Domino, ein ähnlich wie Bingo auf Dominica sehr verbreitetes Spiel, das oft leidenschaftlich zelebriert wird.

Freshwater & Boeri Lake +465 m/ -465 m / in 5:45 Std. inkl. 1,5 Std. Pause

Sa, 03.06. Heute verabschieden wir uns von Tim und Max. Setzen den **WNT 4 Teil 2 von Laudat bis Pont Cassé** fort.

Zuerst gehen wir zum **Middleham Falls**, der direkt an der WNT-Strecke liegt. Es regnet leicht, ist aber warm, wir tragen wie schon vorher keine Regensachen. Gehen ziemlich langsam, um nicht auszurutschen. Der Wasserfall ist ca. 50 m hoch und wir gelangen über einen Abstieg zur Besichtigungsplattform. Die heutigen Wege sind sehr nass und glitschig, relativ flach, also ohne große An- und Abstieg, einige Flüsse werden wir durchwaten, die Sandalen und Socken sind eh nass.

Wir erreichen schließlich den Kreisverkehr in **Pont Cassé**, unser heutiges Ziel. Heute ist Sonnabend und die Dorfjugend trifft sich mit Zweirädern an einer kleinen Holzkneipe im Freien. Es gibt frisch bereitete Speisen in großen Töpfen und der Alkohol fließt reichlich, was aber die Fahrer nicht stört.

20 Minuten laufen wir noch bis zu unserer im Voraus telefonisch gebuchten Unterkunft in **Corona**, der **D-Smart-Farm/ Eco Balance**, einem interessanten Campingplatz mitten im Wald mit Holzhütten und überdachten Hängemattenplätzen. Es gibt einen gut eingerichteten Küchentrakt, warme Duschen und richtige Trockenklos, in die man nach Benutzung ab und zu bestimmte getrocknete Kräuter gegen den Geruch wirft.

Abendessen im neugebauten **Haus von Mr. & Mrs. Dawn/ Adrien** und Ihrem Hund und Katzen. Die ganze Nacht schüttet es wie aus Kübeln.

Segment 4-2: +510 m/ -520 m / ca. 7 km in 6:30 Std. inkl. 1 Std. Pause

Pfingstsonntag, 04.06. Es regnet stark heute. Reichliches Frühstück im Wohnhaus der D-Smart-Farm, dann laufen wir die Straße wieder vor zum **Roundabout Pont Cassé**. Ab hier auf dem **Segment 5 des WNT Richtung Castle Bruce**.

Der heutige Trail ist eigentlich keiner, sondern eine unendliche schlammige Pfütze, alle paar Meter von lehmgelben flotten Rinnsalen, Bächen und Flüssen unterbrochen. Teilweise schlittern wir auf grün-schlierigen Holzbrücken drüber, oder wir müssen durchwaten. Wir stochern mit unseren Wanderstöcken im Wasser herum und versuchen, die schlammigsten und schlimmsten Untiefen zu umgehen. Am **Emerald Pool** angelangt, beschließen wir, da auch die Straße vom Trail aus nicht gut erreichbar scheint, für heute aufzugeben und per Autostopp zu unserem Ziel Castle Bruce weiter zu reisen.

Am Wasserfall machen wir auf dem bequemen breiten gepflasterten Weg den Rundgang. Wir haben das Glück, im **Pool des Wasserfalls** allein zu sein und schwimmen einige Runden. Am Parkplatz fragen wir die wenigen Ramschverkäufer nach der Busverbindung zur Ostküste, die Minibusse fahren an Sonn- und Feiertagen nicht. Aber nach kurzem Warten an der Straße nimmt uns ein älteres nettes Pärchen in ihrem Van mit ans Meer, unterwegs lauschen wir den Klängen von Rock'n'Roll Songs der 50er Jahre.

Wir kommen im **Sea Breeze** unter, einem direkt am **Strand von Anse Quanery oder St. David Bay** gelegenen Hotel an der Ostküste Dominicas. Der Hotelchef David Lockhart ist da und gibt uns ein schönes Zimmer mit Balkon und Meeresblick. Später lernen wir seine nette Tochter **Joan Lockhart** kennen, die sich weiter um uns und ums morgige Frühstück kümmert. Sowie unsere dreckige und nasse Wäsche mit nach Hause nimmt, um sie für uns zu waschen. Wir sind die einzigen Gäste im Hotel.

Segment 5-1: +125 m/ -255 m / ca. 8 km in 4:15 Std. inkl. 30 min. Pause

Pfingstmontag, 05.06. Ruhetag. Nach dem gemütlichen reichlichen Frühstück im Hotelrestaurant unternehmen wir eine **Ortsbesichtigung von Castle Bruce**, es gibt eine kleine Bank, eine Polizeiwache, Kirche mit Friedhof. Ein netter schwarzer Geschäftsmann aus England, der schon einige Jahre hier wohnt, vermietet auch Appartements, man kann in seinem Laden Lotto spielen, SIM-Karten aufladen und natürlich diverse Lebensmittel kaufen.

Am südlichen Strandende fließt ein Fluss ins Meer, hier gibt es eine Badestelle, die von den Einheimischen gut frequentiert wird. Für den morgigen Ausflug kontaktieren wir **Josh Lockhart** (31), den Sohn der Hotelbesitzer Joanna & David Lockhart.

Abends sitzen wir in einer Kneipe, der Wirt ist schon "etwas geschafft" vom langen Pfingstwochenende, er sagt uns, wo was steht und so bereiten wir uns den Kaffee selbst

zu. Wir haben hier von unserem glaslosen Fenster einen herrlichen Meeresblick und genießen den Sonnenuntergang.

Di, 06.06. 8 Uhr werden wir abgeholt von Josh mit seinem alten Nissan Minibus. Wir fahren die **südöstliche Küste** entlang. Eine direkte Verbindung am Meer zwischen Castle Bruce und La Plaine gibt es nicht, die Straßen enden jeweils in Petite Soufriere und Sal Pan bei Rosalie. Dazwischen gibt es nur einen Fußweg, der aber mindestens 3 Std. dauern soll.

So müssen erst zum **Emerald Pool** im Landesinneren fahren, um dort nach **Rosalie** abzubiegen. Dort besuchen wir das noble **Rosalie Bay Nature Resort**, ein weitläufiges Hotelgelände mit schönem (öffentlichen) schwarzen Sandstrand und bizarren Bäumen. Hier gibt es eine Tag und Nacht bewachte Schildkrötenfarm. In der Nähe könnte man noch zwei Wasserfälle besichtigen, die **Twa Basens** und den **Morgan River Falls**. Den **Wavine Cyrique Falls** direkt am **Secret Beach** lassen wir auch aus Zeitmangel weg, unser Guide traut uns den senkrechten Abstieg durch die Klippen mit Seil nicht zu, es wäre zu gefährlich.

In der **Bout Sable Bay** halten wir kurz für ein Strandfoto, der hier in der Karte eingemalte **Boli Falls** ist evtl. identisch mit dem von **La Plaine** sehr schwierig zu erreichenden **Bolive Falls**.

Wir fahren gleich weiter nach Süden über **Boetica** nach **Delices**, hier ist Josh das erste Mal. Wir fahren einen steinigen Fahrweg steil hinab zur **Zion Valley Victoria Falls Tavern**. Der rastahaarige Sohn des Besitzers weist uns ein und wir gehen mit unserem Guide Josh, der aber selbst das erste Mal hier ist, am Ufer und später direkt im Fluss zwischen und über die Felsen vor zum **Victoria Falls**. Das graue schwefelhaltige Wasser kommt vom **Boiling Lake** über den **River Blanche**, der sich vereint zum **River Jack** und **Mulaire River**.

Kurz nach dem Einstieg reißt mein linker Sandalen-Zehenriemen ab, mit einem breiten Gummiband von einem Mopedschlauch, den ich an meinem Kameraobjektiv wegen "Zoom Creep" befestigt hatte, kann ich den Schuh notdürftig fixieren. Wir sind oft bis zum Bauch im Wasser und auf den glitschigen Felsen müssen wir höllisch aufpassen wegen abrutschen. Ohne Führer hätten wir uns nie bis ins Bassin des Wasserfalls getraut. Das herabstürzende Wasser hat einen gewaltigen Druck und es weht kräftig ein nasser Schleier herüber. Meine Kamera wird etwas feucht, aber abends im Zimmer vor dem Ventilator glückt es mir, den defekten Drehschalter wieder zu trocknen.

Nach 2x 45 Minuten plus Pausen sitzen wir durchnässt aber happy wieder im **Zion Valley Guest House** und trinken gemeinsam ein Bier. Es wohnen einige yogapraktizierenden "holde" (Jung?-) Frauen und ein abgehalfterter Aussteiger in den uralten Holzhütten.

Zurück in **Boetica** laufen wir den **Glasse Point Hiking Trail** bis vor zum Meer. Der **Glasse Point** ist eine ins Meer ragende Halbinsel, auf beiden Seiten toben sich die gewaltigen Wellen aus und werfen meterhoch Brecher um Brecher an die scharfkantigen Steilufer. Wer hier hineinfällt, wird ganz sicher nicht mehr das Ufer hochkommen.

In **La Plaine** fahren wir ohne Hinweisschilder den weitläufigen Ort hinauf bis zur kleinen Parkfläche vor dem unscheinbaren Eingang zum **Sari Sari Falls**. Den Weg am linken Ufer gibt es nicht mehr, so müssen wir auch hier komplett im Fluss entlang wandern, 2x 45 Minuten benötigen wir dafür und werden durch den Anblick eines weiteren schönen Wasserfalls belohnt. Auf der Rückfahrt stoppen wir für eine Esspause nach dem **Emerald Pool** in einer kleinen Gaststätte/ Laden, es gibt gebratenen Fisch namens Dolphin, es soll aber kein richtiger Delphin sein.

Abends näht mir der Hotelchef meinen abgerissenen Sandalenriemen eigenhändig wieder an, es stellt sich nämlich heraus, dass er zuerst als Schuster in Roseau gearbeitet hat, eher er sich das Hotel in Castle Bruce erbaute.

Glasse Point Hiking Trail +100 m/ -100 m in 1:00 Std. inkl. 10 min. Pause

Mi, 07.06. Nach dem zeitigen Frühstück wollen wir den National Trail weiterlaufen, nur schüttet es wie aus Kannen von 7 bis 9 Uhr. Halb 10 verlassen wir Castle Bruce auf dem ufernahen **WNT Segment 6-1 bis Crayfish River**, wo ich uns bereits gestern bei **Mr. Charles Williams** in seinem **Carib Territory Guesthouse** angemeldet hatte. Charles ist Chef und Regierungssprecher der Ureinwohner Dominicas der **Kalinago Indianer**, in dessen Bereich an der Ostküste wir uns heute bewegen.

Am Anfang sind die Wege breit, ab und zu Straßen, später geht es auf schlammigen Pfaden teilweise ohne Stufen steil auf und ab. Ab und zu sehen wir die Meeresküste. In **Sineku** zieht sich die berühmte **Halbinsel Jenny Point oder L'Escalier Tete-Chien** weit ins Meer hinaus. Berühmt, weil hier und heutzutage noch immer Touristen angemacht und sogar ausgeraubt werden von mit Macheten bewaffneten Jugendlichen. Wir gehen trotzdem den Weg vor ans Meer, ein schöner überdachter Aussichtspunkt lädt uns zum Sitzen ein. Dann tauchen wir ein in den schmalen dicht bewachsenen Dschungelpfad nach Norden. Vor uns ist die Spur eines Mannes zu sehen. Mir ist etwas schwummrig, ich lasse es Mietzi aber nicht merken, sie weiß nichts von der Gefährlichkeit des Ortes. Es geht steil ab und auf, hinter jedem Gesträuch könnte jemand lauern. Irgendwann verliert sich die Fußspur vor uns, ich atme auf. Erst am Abend werde ich erfahren, das Charles heute Morgen der Polizei Bescheid gesagt hat, welchen Weg wir laufen und die Beamten waren vor Ort präsent und hatten ein Auge auf uns und die Ganoven, die bis heute noch nicht erwischt worden sind.

Ab dem Dorf **Gaulette** laufen wir die Straße entlang, die Schlammwege sind uns zu gefährlich geworden, mich hatte es bereits zweimal hingehauen. Der Dorfälteste hilft uns, in einem mit Schülern voll besetzten Schulbus nach **Crayfish River** mitzufahren.

Dort angelangt, werden wir erst einmal von einem Bettler bedrängt, wir bleiben hart und folgen den Ratschlägen der gebildeten Einheimischen, den Bettlern kein Geld zu geben, auch wenn es uns leid tut. Wir erreichen das **Carib Territory Guesthouse** nach mehreren Straßenkehren. Charles' Frau begrüßt uns und weist uns ein in ein schönes Zimmer mit Dusche und WC auf einer langen Terrasse mit Sonnenuntergangs-Meeresblick.

Wir richten uns ein, ruhen uns aus. Später laufen wir auf der Straße zurück und die steilen Straßenkurven vorbei am **Aywasi Retreat**, einer noblen Unterkunft und Restaurant mit Terrasse in einem großen Holzhaus hinab zum **Kalinago Barane Aute**, einem Besucherzentrum und Naturkundemuseum über die Ureinwohner der Insel. Das Museum ist eigentlich geschlossen, es wird gerade ein Dach neu gedeckt und wir sollen das Plateau nicht verlassen. Mietzi wartet hier und ich erkunde heimlich das interessante weitläufige terrassenförmige Gelände. Es gibt einen kleinen Wasserfall und viele Picknickplätze. Ein netter junger Mitarbeiter bringt uns in kürzester Zeit auf einem geheimen Pfad direkt hoch zur Hauptstraße und zu unserem Gasthaus, der normale Weg über die Straße hätte ein Mehrfaches an Zeit gekostet. Unterwegs spielt er uns von seinem Handy ein selbstkomponiertes Lied vor, gar nicht schlecht.

Der vielbeschäftigte **Charles Williams** kommt erst am Abend nach 20 Uhr heim, wir trinken gemeinsam einen Rum Punsch des Hauses. So erfahre ich das auch mit dem extra für uns organisierten Polizeischutz und dass das **L'Escalier Tete-Chien** immer noch ein gefährlicher Ort für Ausländer ist. Im Haus befindet sich ein Fitness-Studio, hier treffen wir unseren Josh aus Castle Bruce wieder, er hat bereits beachtliche Muskeln. Zum Dinner bekommen wir gebratenes Hühnchen mit Reis, auch unterwegs gab es

heute schon einmal gebratene Hühnchen für 8 EC\$ für uns. Das Wetter scheint sich zur Sonnenseite hin zu wenden. Stark.

Segment 6-1: +380 m/ -380 m / ca. 7,5 km in 5:00 Std. inkl. 1 Std. Pause
Kalinago Barane Aute: +100 m/ -100 m / in 2:00 Std. inkl. 30 min. Pause

Do, 08.06. Abschied von Mr. und Mrs. Williams. Wir gehen bei Sonnenschein die Straße in nördliche Richtung bis **Bataka**, dem erneuten Einstieg in den **WNT Segment 6-2 bis Hatton Garden Estate**. Ein schöner, dick umwachsener Dschungelpfad führt uns hinunter zum **Pagua River**. Dort gehen wir baden und ich "schlachte" eine Kokosnuss. Wir kommen zur Hauptstraße nach Marigot, zur **Pagua Bay** und laufen auf dieser im auf und ab bis nach **Marigot**. Es wurden auf den Karibikinseln oftmals gleiche Namen für Orte vergeben, so gibt es diesen Ortsnamen auch auf St. Martin.

Die WNT-Segmente 7 bis 11 werden wir aus verschiedenen Gründen nicht abwandern. Drei Tage hatten wir leider durch die Flugverschiebungen eingebüßt. Es sind teils schwierige Abschnitte, die Segmente 8 und 9 sind sehr lang und werden normal nur mit Guide empfohlen. Wir konnten das Angebot von Marcus, das Segment 8 mit seinem einheimischen Freund Crispin Lewis (siehe Mo, 12.06.) als Guide begleitet zu erkunden, leider nicht wahrnehmen. Auch sind die Berge, durch die diese Segmente führen, zurzeit täglich wolkenverhangen und es regnet dort ununterbrochen, so dass die Wege in keinem guten Zustand sind. Wir steigen deshalb erst im äußersten Norden in **Segment 12-2 in Vielle Case** wieder ein.

In **Marigot** steigen wir in den Minibus, der uns für einige EC\$ bis **Pointe Baptiste kurz vor Calibishie** mitnimmt. Wir fragen nach Unterkünften, wir erfahren, die Hotelzimmer hier kosten 150-200 \$. Wir bekommen dann von einer Ladenbesitzerin den Geheimtipp einer privaten Ferienwohnung im Haus einer sehr netten Dame namens **Melanese Veronica George Anthony**, die Leute nennen sie liebevoll **Teacher Maya**. Sie fragt nach unserem Begehren und wir schildern ihr unsere Reise bis hierher und dass wir gern 2 Nächte bei ihr verbringen würden. Sie zeigt uns die Wohnung mit Küche und Bad, fragt, was wir bezahlen würden, ich sage 45 \$ wäre ein guter Preis, sie lacht und wir bekommen die Unterkunft für 40 \$ und sagen natürlich zu. Sie erbittet sich von uns einige Zeit und säubert gründlich mit einer Helferin die komplette Wohnung, erneuert Bettwäsche und Tischdecken.

In der Zwischenzeit besichtigen wir die **Schokoladenfabrik**, es werden verschiedene Sorten per Hand hergestellt, 5\$ die Tafel. Den **White Beach Strand** erreichen wir durch das Gelände einer noblen Bungalow-Hotelanlage. Am Sandstrand eine große Bar mit Speisen, Getränken, Bier und Cocktails. Wir bleiben eine Weile und genießen die schöne Meeresbucht, gehen schwimmen und erkunden die Bucht.

Später kaufen wir oben am Miniladen ein für unser Abendbrot und Frühstück, Brot, Spaghetti, Fleisch- und Fischbüchsen, Nescafe, Kubuli Bier. Als wir zurück zu Maya kommen, blitzt unsere Ferienwohnung. Wäsche waschen ist fast jeden Tag angesagt, T-Shirts und die dünnen Wandersocken, die ich in Laudat von Tim geschenkt bekam, weil meine alten und einzigen zerrissen waren. Das Trocknen ist in der Hitze kein Problem.

Zum Sonnenuntergang besuchen wir die berühmten **Roten Felsen**, wir wohnen nur 5 Minuten davon entfernt. Sind ganz allein dort. Nach Anbruch der Dunkelheit ist es still im Ort, nur die Insekten schrillen durch die Schwüle. Wir nutzen manchmal den Fan / Propeller, um es gefühlt etwas kühler zu haben, zudecken mit einem dünnen Laken reicht.

Segment 6-2: +90 m/ -230 m / ca. 5 km in 2:45 Std. inkl. 1 Std. Pause
Straße Hatton Garden Pagua Bay bis Marigot: +70 m / in 0:45 Std. ohne Pause

Fr, 09.06. Ruhetag. Auf der Straße laufen wir das kurze Stück zum Touristenzentrum **Calibishie**. Wir sind fast die einzigen Touristen hier. Der schwarze Sandstrand ist schmal, großflächige Korallenbänke reichen bis ans Ufer. Um halbwegs schwimmen zu können, ist ein 100 m Spaziergang meerwärts nötig, Badeschuhe sind Pflicht, wegen der Seeigel und spitzen Korallen. Die Häuser sind bis dicht ans Meer heran gebaut. Es gibt Unterkünfte aller Preisklassen. Die teuren Hotels liegen mehr im Hinterland an den tsunamisicheren Hängen, da bei den häufig hier auftretenden Erdbeben auch die gefährlichen Riesenwellen entstehen können.

Wir genießen die Sonne am Strand liegend. In einer Touristeninfo lasse ich unsere Rückflüge checken.

Ein schmaler steiler, aber kurzer Fußpfad führt uns hoch durch private Grundstücke und an Häusern vorbei auf direktem Weg zurück zu unserer Unterkunft in **Point Baptiste**.

Am Abend treffen wir den kleinwüchsigen freundlichen **Rastaman und Guide Dani George**, der sich sein Brot durch Führungen in den **Roten Felsen** verdient und sein Domizil, eine einfache Holzhütte, am Eingang zu den Felsen errichtet hat.

Die Wege und Treppen hält er selbst instand. So gelangen wir heute auf einer Holzterrasse an den geheimnisvollen **Black Beach** mit dem sehr feinen schwarzgoldenen glitzernden Sand und den riesigen Muscheln. In den Roten Felsen steigen wir auf Stufen hinab zu seiner **Höhle** und durch schmale Durchlässe zu seinem **Meditierplatz**. 2\$ pro Person ist sein Obolus, fast geschenkt. Natürlich bekommt er ein gutes Trinkgeld und wir noch zwei saftige Papayas.

Sa, 10.06. Ein letztes Foto von **Madame Melanese**, sie hat sich extra chic gemacht, dann herzlicher Abschied, wir umarmen und küssen uns. Eine wunderbare herzensgute Frau. Per Email sende ich ihr die Fotos von ihr und von ihrem Grundstück mit dem schönen Meeresblick.

Ein großer Pick-up von zwei amerikanischen Besitzern des neuen Cloud 9 Dominica Hotels in Calibishie nimmt uns mit bis zum **Abzweig nach Penville** an der Power Station nahe **Blenheim Estate**. Wir laufen bei schönem Wetter auf der fast autofreien Straße nach Norden, es geht ständig bergauf und bergab. In **Thibaud** der kleine Sandstrand nennt sich **Sandwich Bay**, wir füllen unsere Wasserflaschen am Wasserhahn eines Hauses, kommen dann durch **Gommier** nach **Tobino**. Hier nutze ich die Gelegenheit zu einem erfrischenden Bad in einem künstlich angelegten Badebecken im Meer. Die riesigen Wellen werden durch eine Felsenmauer gestoppt. Es gibt ein neues Haus mit Bar und einen Unterstand. Einige Einheimische baden auch hier.

Nach **Au Parc** erreichen wir **Vielle Case (Itassi)**, hier kommt der **WNT Segment 12-2** wieder aus der Wildnis. Wir gehen auf dem WNT nördlich am Meer entlang auf schmalen Wegen durch Täler mit Bananenpflanzungen und durch dichten Dschungel, an einer Brücke Badepause im steinigen Bachtal.

In **Lower Penville** erreichen wir wieder einen Straßenkopf. Wir fragen in einem Laden nach einer privaten Unterkunft und werden an **Madame Jennifer Etienne** vermittelt. Für 100 EC\$ bekommen wir ein ganzes neu renoviertes **Haus für uns allein**. man sieht an der Einrichtung, dass hier ein Mädchen oder eine junge Frau gewohnt hat. Wir haben ein großes Wohnzimmer, Küche, Schlafzimmer und Bad, sowie eine Terrasse. Jennifers Bruder **Peter Dangleben** wohnt gleich nebenan in einer ärmlichen Holzhütte. Er ist ein geschickter Handwerker und bringt uns gleich eine Heizplatte nebst Stromverteiler und kiloschwerem Stromwandler 100-220V für unseren Kaffee. Essen bereiten wir uns wieder selbst zu.

Nachmittags gehen wir 25 Minuten die Straße bergab zum Eingang des **Bwa Nef Fall**. In derselben Zeit erreichen wir auf einem angelegten Pfad teilweise mit Geländer den in ein gewölbartiges Felsental stürzenden Wasserfall. Ein cleverer Grundstücksbesitzer

hat sich eine Hütte gebaut und verlangt laut Holztafel unverschämte 10\$ pro Person für den Durchgang, zum Glück ist er nicht da.

Zum Dinner gibt es selbst gekochte Instant Nudelsuppe. Am Abend spielen Peter, Jennifer einige Dorfbewohner Bingo, ich geselle mich dazu, unterhalte mich mit ihnen und genieße ein Bier.

Segment 12-2 Teil 1: +375 m/ -260 m / ca. 7 km in 4:00 Std. inkl. 1 Std. Pause

So, 11.06. Frühstück mit Instantkaffee, Brot, Büchsenwurst und dem einzigen orangem dominicanischen Schnittkäse. Früh ist der Himmel bedeckt, ab 12 Uhr scheint die Sonne. Wir laufen auf der Straße den letzten Teil des **WNT Segment 12-2** eine Stunde durch **Bellevue Estate, Dellafort** und vorbei an **Upper Penville bis Demitrie**. Hier beginnt der **WNT Segment 13**, ein schöner alter Weg, unterwegs kaum markiert, aber trotzdem gut zu finden, manchmal suchen wir ein bisschen.

Es geht leicht auf und ab in langen Kehren und durch einige Bachtäler. Schließlich wird der Weg zweispurig und wir erreichen am **Cape Melville bzw. Capucin Point** den **Canna Heritage Park**.

Auf der Straße nach Süden gehen wir zuerst am **Haus von Familie Carbon** vorbei, es ist das lachsfarbene erste Haus auf der rechten Seite, ein Einheimischer bringt uns zurück. Ich hatte gestern Abend die Unterkunft reserviert und die hübsche junge Mutter **Liana Carbon** mit zwei Töchtern begrüßt uns und führt uns in die schöne und preiswerte Ferienwohnung mit mehreren Schlafzimmern, großem Aufenthaltsraum mit Küche und Gemeinschaftsbad.

Wir bekommen ein leckeres Abendessen mit Hühnchen. Unsere Vermieter fahren noch einmal weg, in **Tourcari** ist am Wochenende direkt am Strand ein großes Fest mit Bands und alle Einheimischen der Umgebung feiern dort ausgiebig, essen, trinken, rauchen Weed, tanzen und singen. Von der Treppe unserer Wohnung erleben wir den grandiosen Sonnenuntergang über dem Meer. Sehen die **Nachbarinsel Guadeloupe** und davor die **Miniinsel Le Saints**.

Segment 12-2 Teil 2 & Segment 13: +405 m/ -470 m / ca. 3 km + 6,8 km in 4:30 Std. inkl. 1 Std. Pause

Mo, 12.06. Frühstück gibt es bereits 6 Uhr 30, da Mrs. Liana auf Arbeit muss. Sie arbeitet in der Portsmouth Ross University of Medicine, in der 800 Studenten aus aller Welt Medizin studieren.

Wir gehen zurück zum **Canna Heritage Park**. Hier beginnt der letzte Abschnitt des **WNT Segment 14**. An der auf das Meer gerichteten gusseisernen Kanone, ein Überbleibsel der Kolonialkriege, führt unser Trail steil hinab ans Meer und weglos über große Ufersteine und Geröll ca. eine Stunde unterhalb des Steilhangs entlang nach Süden. An einem kleinen Hafen führt der Weg auf Straßen hoch zu den kleinen Dörfern **Clifton** und **Cottage**. Über einen zugewachsenen **Cricketplatz** geht es direkt wieder ans Meer und nach 30 Minuten wieder hoch zur Straße. Der angegebene Weg am Meer unterhalb Cliftons **vom Anse Bell zum Anse Crainte** ist nicht mehr ausgeschildert. In **Toucari** war von Freitag bis Sonntag das Festival, heute zum Montag ist außer herumliegenden Flaschen, Glasscherben und Müllsäcken nichts mehr davon zu sehen.

Der WNT geht auf der Straße südlich nach **Everton Hall Estate** und zuletzt direkt am Meer an einer Mauer entlang bis zur **Halbinsel Cabrits**. Eine Stunde gehen wir baden und schwimmen, bevor wir das Eingangstor des **Cabrits National Park** und damit das **Ziel und Ende des Waitukubuli National Trail** erreichen.

Wir laufen nach **Portsmouth Lagon** am Strand entlang. In der Madiba Beach Cafe Strandbar essen wir Fish & Chips und feiern das Ende unserer Wanderung.

Wir nehmen ein Taxi zum **Secret Bay Resort**, hier beginnt die schmale Schotterstraße hoch zum **Hide Aways**, den Bungalows von Jennifer und Crispin Lewis. Hier leben seit unserer Ankunft **Marcus und seine Freundin Shir Khan**. Der Jeep mit Jennifer und Crispin hält zufällig neben uns und nimmt uns gleich mit hoch zu seinem Grundstück. Wir werden freundlich empfangen, nur die Hunde sind etwas robust. Nach kurzer Akklimatisation auf der Terrasse des Privathauses werden wir zu unserer Unterkunft geführt. Das neue **Madé Cottage** ist so einmalig und außergewöhnlich, dass es uns fast die Sprache verschlägt. Alles ist überdacht, aber trotzdem wohnt man im Freien. Die Einrichtung ist individuell, meist kunstvoll handgefertigt und zeugt von einem außergewöhnlichen künstlerischen Geschmack. Wir haben Aussicht auf die nahen grünen Hügel, die komplette **Prince Rupert Bay mit Portsmouth** bis südlich über den **Pointe Ronde**.

Wir sitzen dann stundenlang nur da und genießen den Augenblick und den einmaligen Ausblick zum Sonnenuntergang. Das daneben liegende **Fou Fou Cottage** ist schon etwas älter, aber ähnlich schön gestaltet und liebevoll eingerichtet.

Das morgige opulente Frühstück wird zu uns ins Cottage gebracht und ist inklusive.

Wir erfahren, dass die Besitzer einige Jahre in den USA lebten und sich dann das Land hier kauften, einen dichtbewachsenen grünen Dschungelhang. Die Zufahrtsstraße sowie die terrassierten Landschaftsflächen sind eigenständig mit Hilfe seines Bruders und Freunden ausgebaggert worden, ebenso sind die vielen Materialien mühsam herangeschafft und zu drei wunderschönen Cottages zusammengefügt worden. Viel ist auch aus dem Holz der gefälltten Bäume entstanden. Die Wege und Beete im Gelände sind liebevoll angelegt und gepflegt. Der Aufenthalt hier fühlt sich für uns an wie in einem Shangri-La oder Beyul.

Segment 14: +150 m/ -245 m / 10 km in 5:30 Std. inkl. 1,5 Std. Pause

Di, 13.06. Zum Frühstück gibt es u. a. frisch gebackenen Kuchen und Kaffee.

Mit Marcus fahren wir nach **Portsmouth, Stadtbesichtigung**. Mit Charly, dem Mann der griechischen **Madiba Beach Cafe** Besitzerin fahren wir zum **Indian River**. An dessen Mündung kaufe ich uns drei Site-Passes á 5\$ + 3x 50EC\$. Dann werden wir von Charly langsam flussauf gestakt. Die Bäume und Landschaft ist malerisch, wir sehen Vögel und große Krabben. Wir kommen vorbei am hölzernen Hexenhaus vom Film **Fluch der Karibik 2**, auch das **Titou Gorge** kommt in diesem Streifen vor. Nach ca. einem Kilometer erreichen wir eine **Freiluftbar**, trinken etwas, besichtigen die Umgebung und fahren wieder zurück.

Marcus bucht auf seinem Mobilfon für seine Freundin den 5-tägigen Flug nach Neuseeland für 850 €. Mit Mietzi besichtige ich in **Portsmouth Glanville** den **Fährhafen** und die Zollgebäude. Dann besichtigen wir **Picard** mit der **Ross University of Medicine**. Mit einem Minibus düsen wir zur **Secret Bay** und laufen in 15 Minuten die private Straße hoch zum **Hide Aways**. Wir werden 17 Uhr 30 zum reichlichen frisch zubereiteten Dinner gerufen, dass wir auf der Terrasse des Privathauses gemeinsam mit allen Anwesenden einnehmen. Es gibt Gemüsebrätlinge mit süßer Soße, Eintopf mit Kokosnuss, Bananen, Süßkartoffeln, danach ein selbstgemachtes Bananeneis. Wir haben zu unserem Abschied einige Kubuli-Biere mitgebracht, die wir gemeinsam leeren.

Mi, 14.06. Unser letzter voller Tag in Dominica. Früh regnet es. Wir bekommen unsere Rechnung von Crispin ganz originell auf ein Bananenblatt geschrieben. Wir verlassen unser Shangri La, sagen adé zu Crispin und Shir Khan, die in den nächsten Tagen in ihre Heimat Neuseeland zurückkehren wird.

Wir gehen mit Marcus zum **Strand südlich des Secret Bay Resort** noch einmal abbaden. Ein Cottage kostet auf meine Nachfrage beim Hotelmanager 500\$ pro Nacht,

ein Schnäppchen. Marcus entdeckt beim Schnorcheln eine große Meereshöhle. Dann trampen wir drei mit einem **Bau-LKW nach Roseau**, unterwegs regnet es in Strömen, wir genießen die nasse Fahrt im Stehen, nebeneinander halten wir uns oben am Fahrerhaus fest, grüßen die Passanten, lachen und freuen uns wie die Schneekönige. In **Roseau** verabschieden wir uns von Marcus, checken im reservierten **Ma Bas Guest House** in unserem Zimmer 6 unterm Dach ein.

Starker Regen den ganzen Tag. So fällt uns der Abschied von unserer Trauminsel leichter. Letzte Einkäufe. Welfare-Dinner mit zwei Rum Punch in einer kleinen Musikbar auf der King George V Street.

Do, 15.06. Um 6 Uhr gehen wir zum Abfahrtsplatz der Minibusse nach Norden. In wenigen Minuten erreichen wir für 2x 2,50 EC\$ das noch geschlossene Flughafengebäude Canefield. Wir sollen 7 Uhr da sein zum Einchecken, und es wird von gestrengen Beamten mit Gummihandschuhen gründlich erledigt. Kontrolle Haupt- und Handgepäck, Mietzis Feuerzeug wechselt die Besitzerin, normal darf man es bei internationalen Flügen am Körper tragen, hier hätte es ins Hauptgepäck gemusst. Dass ich aus Versehen mein Schweizer Offiziersmesser, Scheren und Nähzeug ins Handgepäck gepackt habe, merke ich erst zu Hause in Chemnitz. Auch beim Durchleuchten am internationalen Airport in Saint Marteen bis zur Ankunft in Berlin merkt es keiner.

Wir zahlen noch die obligatorische Flughafensteuer von 2x 59 EC\$, sehr praktisch für den Security-Allroundbeamten, der sich ohne ein Wort das Wechselgeld von 1 \$ für sich einsteckt.

Mit einer Twin Otter fliegen wir in gesamt 2 Std. zuerst nach **Antigua**, von dort weiter nach **Saint Marteen**. Der Chefpilot unterweist den rechts sitzenden Pilotschüler, der das Flugzeug dann komplett selbstständig butterweich in St. Marteen landet, ich sitze genau hinter ihnen und kann die einlaminieren Prüfungs-Checklisten mitlesen.

Ich tausche in einem Geschäft unsere letzten 220 EC\$ 1:3 in \$ um, am Bankschalter wäre das hier nicht möglich.

Mit einer durchgeknallten älteren Taxifahrerin fahren wir für 20 \$ zu unserem reservierten **Fantastic Guest House** nach **Marigot**, müssen Ihr noch die Strecke zeigen. Hier verbringen wir die letzte Nacht, der Swimming Pool lädt uns wieder ein.

Stadtrundgang, es ist sehr heiß. Abendessen im **Royal Marina Hafen im La Spinnaker**, einem französischen Restaurant. Wir bestellen Abschiedsabendgerichte: für mich 2 zarte Lammscheiben mit Bratensoße, Kartoffelbrei und Frites, sowie gebackenes Knobi-Gemüse. Für Mietzi ein superleckeres Carpaccio vom Thunfisch mit hauchdünnen Parmesanspänen und grünem Salat. Dazu Rum Punch, Caipirinha und Cocos-Ananas-Shake. (70 \$)

Fr, 16.06. Der Abreisetag ist sehr heiß. Nach dem Frühstück im Selbstbedienungs-Bäcker-Café fahren wir mit einem motorisierten 20-PS-Schlauchboot von **Tropical Boat** zwei Stunden an der Küste entlang. 89 \$ kostet das Vergnügen. Vom **Royal Marina Port** schippern wir in den offenen **Atlantik nach Norden** vorbei an einigen schönen Stränden und Feriensiedlungen. Die 20 PS bringen eine Wahnsinnsgeschwindigkeit und bei Vollgas knallt das Boot hart auf die hohen Meereswellen, so dass es Mietzi mit der Angst zu tun kriegt, sie laut wird und ich wieder langsamer fahren muss.

Bis zum am nördlichen Inselzipfel gelegenen **Roche Créole** geht die Fahrt. Dort ist ein gutes Schnorchelrevier und wir machen unser Boot an einer Schwimmboje fest, ankern auf Grund ist verboten wegen der Korallenbänke. Wir haben 2x Schnorchelausrüstung an Bord, allerdings sind die Korallen so tief unter Wasser, dass man Sauerstoffflaschen und Flossen braucht, um sie aus der Nähe zu sehen. Ich komme jedenfalls nicht

hinunter. Wir fahren gemütlich zurück, geben das Boot ab, zuvor macht der Bootsverleiher noch ein Foto von uns beiden, dass wir per Mail zugesandt bekommen. Auschecken aus dem Hotel und mit einem Minibus (2 \$) bis kurz vor **Philipsburg**, umsteigen in den nächsten Minibus (3\$) zum **Juliana Airport** an der **Simpson Bay**.

Wir checken unseren Paddelsack ein, bekommen die Bordkarten bis Berlin. Ich laufe noch die 10 Minuten vor zum weißen **Maho Bay Strand**, wo die großen Flieger wenige Meter über den Badenden mit ausgeklapptem Fahrwerk zur Landung ansetzen. Bei einem kühlen Bierchen erlebe ich die sensationslüsternen Touristen mit den Fotoapparaten und Filmkameras, bin ja selbst einer.

17:25 Uhr startet unser Flieger nach **Amsterdam**, diesmal sind alle Plätze komplett besetzt. In Amsterdam durch die endlos langen Gänge zum Flieger nach **Berlin**, das wir 11 Uhr 30 erreichen. Leider ist unser eingecheckter Packsack verschwunden und wir müssen zum Schalter für verlorenes Gepäck. Dort gibt es jetzt kleine Computer, an denen man sich anmelden und die Daten der Verlustmeldung eintippen muss. Es sind eine ganze Menge frustrierte Fluggäste hier.

Mit Bus, U-Bahn und S-Bahn erreichen wir **Basdorf** und laufen zu Mietzis Bruder. Nach einer Kaffeepause starten wir nach **Chemnitz**. 20 Uhr sind wir endlich zu Hause, die Odyssee hat ein Ende gefunden. Der Packsack erreicht uns einige Tage später per Post, er war geöffnet worden trotz Schloss, es war aber noch alles drin, sogar die riesige Machete.

Unsere erwanderten Höhenmeter

+ 6.395 m /- 6.030 m
gesamt: 12.425 m

Reisekosten

gesamt: 5.240€ (2 Personen) = 2.620€ pro Person
(Wechselkurs 1€ = 1\$ / 1\$ = 2,7169 EC\$)

Autofahrt Chemnitz-Berlin Chemnitz

2x 315 = 630 km Benzin 50 L x 1,25€ = 63€

Transfer Basdorf-Flughafen Tegel

2x 2,40€ + 2x 3,40€ = 12€

Flüge Berlin - Amsterdam - St. Marteen Juliana International Airport - Roseau Cane Field Airport: 2x 975€ = 1.950€ pro Person

Leihwagen St. Martin

2 Tage = 110€ inkl. Vollkasko (Kleinwagen) + 10€ Benzin - gesamt 120€

Anmietung Van mit Fahrer Josh Lockhart in Castle Bruce

kompletter Tag 8-20 Uhr, **Rundfahrt südliche Küste** mit Rosalie Bay, Victoria Falls, Sari Sari Falls: 120\$

Übernachtungen (für 2 Personen)

- | | | |
|-----|---------------|---|
| 01. | 23.-24.05. | St. Martin im Fantastic Guest House 2x55=110€ |
| 02. | 25.05. | Dominica, Roseau im Ma Bass Guest House 66\$ |
| 03. | 26.-27.05. | Soufriere im Rodney's Wellness Retreat 2x100 \$=200\$ |
| 04. | 28.05. | Bellevue Chopin im Homestay von Harold "Mado" Williams inkl.
Abendessen und Frühstück 150 EC\$=56\$ |
| 05. | 29.-30.05. | Wotton Waven im La Petit Paradis 2x45\$=90\$ |
| 06. | 31.05.-02.06. | Laudat im Homestay von Michael und Margaret Matthews inkl.
reichlichem Frühstück, Lunchpaket und Abendessen 3x100\$=300\$ |
| 07. | 03.06. | Pont Cassé-Corona, auf der D-Smart-Farm in Holzhütte inkl.
Abendessen und Frühstück 85\$ |
| 08. | 04.-07.06. | Castle Bruce im Hotel Sea Breeze Zimmer mit Meeresblick
Frühstück 3x 8\$ pro Person=48\$ / 3x60\$=180\$ |
| 09. | 07.06. | Crayfish River im Carib Territory Guesthouse
Zimmer mit Meeresblick 60\$
Frühstück 10\$ pro Person=20\$ - Abendessen 15\$ pro Person=30\$
plus 10 % Service Charge - gesamt 130 \$ |
| 10. | 08.-09.06. | Pointe Baptiste in der Ferienwohnung von Melanese Veronica
George Anthony 2x40\$=80\$ |
| 11. | 10.06. | Lower Penville im Haus von Madame Jennifer 100 EC\$ =37\$ |
| 12. | 11.06. | Capucin in der Ferienwohnung von Familie Carbon inkl.
Halbpension 40\$ |
| 13. | 12.-13.06. | Portsmouth im Hide Aways im Cottage inkl. Frühstück
2x105\$=210\$
1x Dinner 2x25\$=50\$ |

14. 14.06. Roseau im Ma Bass Guest House 66\$
15. 15.06. St. Martin im Fantastic Guest House 55€

24 Übernachtungen inkl. Mahlzeiten

gesamt: 1804€ = 902€ pro Person
(rund 75€ pro Übernachtung für 2 Personen)

Quellen und Reiseliteratur:

- "Dominica", englischsprachiger Reise- und Wanderführer von Paul Crask

Verlag "Bradt Travel Guides" mit 77 Tourbeschreibungen, sehr gute Karten, genaue Beschreibungen, Gehzeit, Höhenmeter, Empfehlung!
(kein deutschsprachiger Führer verfügbar)

- "Dominica & Antigua" 1:50.000 & 1:30.000 Wander- und Straßenkarte

Verlag "International Travel Maps" aus Kanada, sieht gut aus mit Höhenlinien, Flüssen usw. aber relativ ungenau, manches ist falsch eingezeichnet, es fehlen kleine und große Orte sowie Straßen

- "Dominica Traveller" Vol. 1, Vol. 2, Vol. 3 (2017-10) & Dominica Farmer von Paul Crask

bisher 4 informative englischsprachige Journale über Dominica, Teile gedruckt gratis in Touristeninfos und komplett als Buch auf Website: <http://www.dominicatraveller.com/>

- **"Waitukubuli National Trail": Internet** <http://www.waitukubulitrail.com> in Englisch
Streckenbeschreibung, Gehzeit & Entfernung, interessante Orte, Schwierigkeitsgrade, Höhenprofile mit Entfernungsangaben (meist falsch), Unterkünfte mit Preisen und Kontaktdaten

- "Waitukubuli Trail": Internet-Wanderkarten

<http://www.waitukubulitrail.com/segments/segment-one/>

Auf den Internet-Wanderkarten ist die Art der Wege oft falsch eingetragen, Asphaltstraße, Fahrweg, Fußpfad stimmen oft mit der Natur nicht überein. Es fehlen dort auch oft komplette (Haupt-) Straßen. Die Sektoren und deren Unterteilungen sind ungenau und meist falsch.